

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Btg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Btg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einschickungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirke 6 S., außerhalb  
des Bezirke 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 92.

Winnenden, Donnerstag den 8. August

1895.

Winnenden.

## Bekanntmachung,

betreffend den Wohnungs- und Gesundheitswechsel.

Durch die K. Verordnung vom 6. August 1872 sind bezüglich des Aufenthaltes in den Gemeinden des Landes folgende Bestimmungen gegeben:

- 1) Alle **Neuanziehenden** sind verpflichtet:
  - a. sich innerhalb 8 Tagen von dem Tage ihres Anzugs an bei der Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich anzumelden,
  - b. auf Verlangen der Gemeindebehörden über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.
- 2) Ebenso sind **Personen, welche Wohnungen, Wohnge-  
lasse oder Schlafstellen vermieten**, verpflichtet, denjenigen, welchen sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug,
3. **Dienstherren** oder **Gewerbeinhaber** den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Hierzu ist aber zu unterscheiden die An- und Abmeldung der zur Teilnahme an der **Krankenversicherung** der Arbeiter verpflichteten Personen, welche **spätestens am 3. Tag nach Beginn**, beziehungsweise Beendigung der Beschäftigung zu erfolgen hat, mit der polizeilichen Anzeige verbunden werden kann und im Unterlassungsfall für sich besonders **Selbststrafe** bis zu 20 M nach sich zieht.

Zu diesen Anzeigen sind besondere Formulare vorgeschrieben. Diejenigen Anmeldepflichtigen, welche im Besitze einer Quittungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung sind, haben dieselbe der Anmeldung beizufügen und da die Karten in der Regel bei der die Beiträge einziehenden Stelle hinterlegt werden, beim Austritt abzuholen.

Auf Grund des Art. 20 des Gesetzes vom 17. April 1873 (Reg. Bl. 116) wurde mit Zustimmung des Gemeinderats am 29. Juni 1878 hinsichtlich des **Austritts** der Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter die gleiche Verpflichtung zur Anzeige binnen 8 Tagen nach erfolgtem Austritt angeordnet.

Indem diese Vorschriften hiemit **wiederholt** bekannt gemacht werden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Verstöße gegen dieselben nach Art. 15 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871 **mit Geld bis zu 30 Mark** oder **mit Haft bis zu 8 Tagen** bestraft werden.  
Den 27. Juli 1895. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

Winnenden.

Das frühere **Mergenthaler'sche Haus** kommt am **Donnerstag den 8. ds. Mts.**, vormittags 11 Uhr letztmals auf den Abbruch (mit dem Material, aber ohne weitere Verbindlichkeiten) zum Verkauf.  
Den 3. Aug. 1895. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

## Feldbereinigung Winnenden. Bekanntmachung.

Sämtliche Aecker im Gebiet der Feldbereinigung sind nach der Ernte zu stürzen; überhaupt ist der alte Grundbesitz wie seither zu behandeln, zu Düngen u. s. w. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung müßte den Säumigen bei der Wertberechnung zum Schaden gereichen.

**Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

Winnenden.

## Wasserzins-Einschätzung.

Nachdem die Wasserzins-Einschätzung pro 1895/96 vollzogen ist, liegt das Einschätzungsprotokoll von heute an **8 Tage** lang auf dem Rathhaus, Zimmer Nro. 1, zur Einsichtnahme auf und sind etwaige Beschwerden gegen den Ansat binnen dieser Frist bei dem Gemeinderat anzubringen.

Nach diesem Termin einlaufende Beschwerden können nicht berücksichtigt werden.

Den 5. August 1895.

**Wasserzins-Einschätzungskommission.**

Stuttgart, den 31. Juli 1895.

## Bekanntmachung

betr. die Gewährung von Beihilfen an bedürftige ehemalige Kriegsteilnehmer auf Grund des Gesetzes vom **22. Mai 1895 — Art. I 3 —**.

Nach Art. I 3 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 — Reichs-Gesetz-Bl. Seite 237 u. ff. — werden an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an den Feldzügen 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, Beihilfen gewährt.

Im Einzelnen ist bezüglich der Gewährung dieser Beihilfen in Art. III. a. a. D. Folgendes bestimmt:

Die Beihilfen betragen jährlich 120 M., werden monatlich im Voraus gezahlt und unterliegen nicht der Beschlagnahme.

Von der Gewährung der Beihilfen sind ausgeschlossen:

- a. Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpensionen oder eine Gnadenbewilligung auf Grund des Allerhöchsten Erlasses Seiner Majestät des Kaisers vom 22. Juli 1884 beziehen;
- b. Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind;
- c. Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden.

Es ergeht nun die Aufforderung an bedürftige und dauernd gänzlich erwerbsunfähige ehemalige Kriegsteilnehmer der Unterklassen, sich mit ihren Gesuchen um diese Beihilfen an das **Bezirkskommando** (beziehungsweise Hauptmeldeamt, Meldeamt, den Bezirksfeldwebel) ihres derzeitigen Wohnortes zu wenden. An Beweismitteln ist seitens der Gesuchsteller neben den sämtlichen Militärpapieren eine Bescheinigung der Ortsbehörde über Alter, Bedürftigkeit und Würdigkeit (bei verheirateten Gesuchstellern auch über die Zahl der nicht erwerbsfähigen Familienglieder) sowie ein Zeugnis des behandelnden Arztes beizubringen.

Die Zuerkennung der Beihilfen erfolgt durch das Kriegsministerium. Anträge, welche sich von vorne herein als zweifellos unbegründet erweisen, werden schon vor der Vorlage an das Kriegsministerium abgewiesen. Die Betretung des Rechtsweges ist nach dem Gesetze ausgeschlossen.

Königl. Kriegsministerium:  
**Schott v. Schottenstein.**

## Liedertafel Winnenden.

Heute **Donnerstag** Abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**

bei **Mater** z. Post.

**Der Ausschuss.**

Die **Oberamtsparcasse Waiblingen** hat gegenwärtig **mehrere**

**Tausend Mark**

zum Ausleihen parat.

Den 2. August 1895.

**Oberamtspfleger:**  
Ghel.

Winnenden.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schnellen und unerwarteten Hinscheiden meines lieben Mannes

**Karl Wurst**

für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie den Herrn Trägern sage ich meinen innigsten Dank.

**Die trauernde Witwe.**



Winnenden.  
**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin und Mutter  
**Karoline Trittler,**  
für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Volz, sowie für die vielen Blumen Spenden sagen ihren innigsten Dank  
der trauernde Gatte:  
**Eduard Trittler**  
mit seinen Kindern.

Winnenden.  
**Neue**  
**pur Milchner-Häringe**  
und  
**Sardellen**  
empfehlen  
**Ernst Sommer, Conditior.**



Winnenden.  
**Wilh. Kurz**  
empfehlen seine  
**Kleiderfärberei für**  
Woll- und Halbwollstoff  
in den modernsten Farben.  
Abgeschlossene  
**Herrnkleider**  
können unzertrennt schön umgefärbt und sauber ausgerüstet werden, ohne abzufärben.  
**Blaue Kirchenröcke**  
können schwarz gefärbt und schön hergestellt werden.  
**Pressen und Dekatieren**  
von neuen und getragenen Stoffen bei billiger Bedienung.

**H. Strahlenberger,**  
Winnenden  
empfehlen sein Lager in  
**Sohl- und Oberleder,**  
allen Sorten Zug-, Knopf- und Schnürschäften,  
auch **Kinderschnürschäften**  
in Kalb- und Wildleder,  
sowie sämtliche **Schuhmacher-Artikel**  
zu den billigsten Preisen.  
Eine Partie **neue**  
**Fruchtsäcke**  
hat billig abzugeben  
**Obiger.**

Winnenden.  
**Most-Rosinen**  
in verschiedenen Sorten empfiehlt  
**J. G. Kreh.**

Winnenden.  
**Ia reifen Limburgerkäse**  
empfehlen billigst  
**Adolf Dorn.**

Winnenden.  
**Frischen**  
**Portland- und**  
**Roman-Cement**  
empfehlen  
**G. Häußermann.**  
**Chili-Salpeter,**  
**Eisen-Vitriol**  
zur Taucheverbesserung billigt  
bei **Obigem.**

Winnenden.  
**Garantirt Ia Erdöl**  
per Liter 22 S,  
**Zündhölzer**  
75er Wickel Paket 6 S, bei  
10 Paket 5 S,  
**Paraffin-Kerzen**  
6er Ia 54°, Paket 30 S.  
Frisch eingetroffen:  
**Ia fleischige Zwetschgen**  
per Pfd. 16 S, bei 10 Pfd. 15 S,  
**Pflanzenbutter**  
per Pfd. 56 S.  
**Gustav Walz.**

Winnenden.  
Zu vermieten auf Martini  
eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Küche zc.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**Den Haberertrag**  
von 2 Aeckern setzt dem Verkauf aus  
**Joh. Schneider.**

Ein kleiner schwarzer  
**Schnauzer**  
mit weißer Brust  
hat sich in Winnenden verlaufen.  
Um Angabe der Adresse des jetzigen  
Besitzer bei der Redaktion d. Blattes  
wird gebeten.

Winnenden.  
**Einige Tausend Mark**  
auch in kleineren Posten, hat  
aus Auftrag gegen gute Sicher-  
heit auszulihen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**Ein Viertel Haber**  
im Bütle (mit Klee) hat zu verkaufen  
**Barbara Frenzel Ww.**

Winnenden.  
**Dienst-Mädchen-Gesuch.**  
Zu sofortigem Eintritt wird ein  
**Mädchen** im Alter von 16-18  
Jahren gesucht. Näheres zu erfragen  
bei **Frau Bellon** a. Stadtmühle.

**1 Liter kostet 7 Pf.**  
Zur leichten und einfachen Her-  
stellung von 150 Liter eines gesunden,  
schmackhaften  
**Haustrunks**  
(OBSTMOST)  
versende ich **Most** für nur  
**franco** **M. 3.25**  
(ohne Zucker) meine seit 16 J.  
bewährten **Mostsubstanzen.**  
Da viele wertlose Nachahm. existieren,  
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange  
überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**  
**P. Hartmann, Apotheker**  
ist **KONSTANZ (BADEN).**

Winnenden: G. Häußermann;  
Waiblingen: Apoth. Sträbke.

**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitangel zc. leiden, teile ich  
herzlich gern und unentgeltlich mit, wie  
sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich  
hiervon befreit wurde.  
Pastor a. D. **Knyte** in Schreiberhau,  
(Niesengebirge).

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte  
zc. über seinen **Holländ. Tabak**  
**Lob** hat B. Becker in Seesen a. S.  
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

**Makulatur-Papier**  
bei **G. Hüß, Buchdrucker.**

**Vor 25 Jahren.**

**Erinnerungen aus großer Zeit.**

5. August 1870. 5 Stunden von Weissen-  
burg entfernt, im Thale der Sauer, einem Neben-  
flüßchen des Rheins, liegt das Dorf Wörth. Bei  
diesem hatte Marschall Mac Mahon, der Sieger  
von Magenta, der eines großen Feldherrnnamens  
genießt, Stellung genommen. Er hatte 53 800  
Franzosen mit 167 Geschützen, denen am Abend  
des 5. August 106 000 Deutsche mit 342 Ge-  
schützen unter Kronprinz Friedrich Wilhelm von  
Preußen gegenüberstanden. Obwohl schon der  
französische Marschall sehr wohl wußte, daß er  
eine Uebermacht gegen sich habe, konnte er doch  
mit Recht die Schlacht wagen; denn er hatte eine  
fast uneinnehmbare Stellung auf der Höhe von  
Fröschweiler, konnte leicht und bequem die Stell-  
ungen der Deutschen beobachten, die ein Terrain,  
um überhaupt erst einmal an die Berge heranzu-  
kommen, zu durchschreiten hatten, das vom fran-  
zösischen Feuer mit Leichtigkeit bestrichen werden  
konnte. — Am gleichen Abend räumten die Fran-  
zosen die auf den Höhen hinter Saarbrücken be-  
legten Stellungen und zogen sich nach dem Spicherer

Berg zurück, bezw. begannen in der Nacht ihren  
Rückmarsch nach St. Avold und Metz.

Der 6. August 1870 ist der Tag der beiden  
großen Siege, welche die Augen der ganzen Welt  
auf die deutsche Armee lenkten, jener beiden Waffen-  
thaten, welche das schließliche Ende des Krieges  
fast sicher voraussehen ließen: der Schlacht bei  
Wörth und der Schlacht bei Spichern. Der  
Kronprinz von Preußen, unter dem norddeutsche  
Bundestruppen, sowie Bayern, Württemberger,  
Badenser und Hessen standen, hatte für den 6.  
August eigentlich einen Zusammenstoß noch nicht  
beabsichtigt, da viele Truppen noch auf dem Marsche  
waren. Die Franzosen eröffneten jedoch von den  
Höhen bei Wörth ein heftiges Artilleriefeuer gegen  
das 5. Korps (von Kirchbach) und das bestimmte  
die Bayern, die den rechten Flügel einnahmen,  
von Norden her zum Angriff. Es entspann sich  
ein heftiges Gefecht gegen den linken französischen  
Flügel nördlich von Fröschweiler, während im  
Zentrum (Wörth) das Gefecht nachließ. In-  
zwischen wurde nun von herankommenden Truppen  
auch der rechte französische Flügel angegriffen.  
Dennoch war es noch keine allgemeine Schlacht,  
die der Kronprinz erst mit den gesamten Kräften

aufnehmen wollte. Um 1 Uhr mittags mußte er  
sich dazu entschließen, da die Truppen bereits zu  
sehr im Kampfe engagiert waren und er über-  
nahm den Oberbefehl, den Kampf nun mit Nach-  
druck aufnehmend. Den härtesten Stand hatte  
das Zentrum, das sich zunächst nur defensiv ver-  
halten mußte, bis ihm die erste Hilfe vom linken  
Flügel kam. Ein hartnäckiges und schweres Ringen  
entstand um den Niederwald. Um 1/2 3 Uhr ge-  
lang der Sturm auf das brennende Dorf Elsaß-  
hausen, dessen Wegnahme die Stellung der Fran-  
zosen unhaltbar machte. Während der scharfen  
Kämpfe auf dem linken deutschen Flügel hatte nun  
auch das Zentrum und der rechte Flügel, wovon  
die Bayern unter v. d. Tann angekommen waren,  
Fortritte gemacht und um 7 Uhr nachmittags  
konnte man zur Erstürmung von Fröschweiler  
schreiten, während württembergische Truppen sich  
bereits gegen die französische Rückzugslinie in Be-  
wegung setzten. Um 5 Uhr war der Sieg er-  
runger und die Verfolgung des Feindes bereits  
im Gange. — Vielleicht noch ruhmvoller war die  
Schlacht bei Spichern. Hier waren die Deutschen  
nicht nur nicht in der Uebermacht, sondern in jeder  
Beziehung im Nachtheile. 31 000 Deutsche der



1. und 2. Armee mit 90 Geschützen unter General von Goben und dann General von Steinmetz standen gegen 38 000 Franzosen mit 108 Geschützen unter General Frossard. Die Stellung der Franzosen galt diesen selbst für so uneinnehmbar, daß General Frossard, als ihm die Nachricht überbracht wurde, daß die Preußen thatsächlich gegen die Spicherer Höhen vorgehen, sich in seiner Ruhe nicht stören ließ und nur sagte: „les pauvres Prussiens“. Dazu kam, daß die deutschen Truppen erst nach und nach auf dem Kampfterrain eintrafen und zwar stets im Augenblicke der höchsten Not, um die bereits erschöpften Truppen abzulösen und zu unterstützen. Es wurde auf beiden Seiten mit der größten Tapferkeit und Ausdauer gekämpft, buchstäblich jeder Fuß breit Boden mußte mit schweren Opfern errungen werden. Um auf die Spicherer Höhen zu gelangen, mußten die deutschen Kämpfer nicht nur ein Thal durchschreiten, das dem furchtbarsten Feuer der Franzosen ausgekehrt war, sie mußten auch die steilen Berge unter dem Feuer emporklettern und den eigentlichen Kampf erst auf dem Plateau ausfechten. Wer heute jene Höhen sieht, hält es noch immer für unbegreiflich wie die Deutschen da hinauf kommen konnten, wie sie u. a. die Artillerie da hinauf brachten. Die Schlacht begann erst gegen 12 Uhr und sie währte bis in den späten Abend. Als das Plateau von Spichern b. h. der Rand desselben besetzt war und die Gefahr, es wieder räumen zu müssen, sehr groß wurde, setzte sich General von Francois an die Spitze der 39er und warf die anstürmenden Franzosen zurück; er selbst wurde von 6 Kugeln getroffen und starb den Heldentod. Um 6 Uhr neigte sich der Sieg auf die deutsche Seite und am Spätabend zogen die Franzosen ab; ihr Rückzug artete bald in wilde Flucht aus. Die Verluste betragen bei Wörth: Deutsche 489 Offiziere und 10 153 Mann, Franzosen 20 000 Mann, davon 6000 Gefangene, 33 Geschütze, 4 Fahnen, 1 Adler; bei Spichern: Deutsche 223 Offiziere und 4648 Mann, Franzosen 3829 Mann, davon 1400 Gefangene. Der Jubel über die beiden großen Siege war in Deutschland ein ungeheurer.

7. August 1870. Als man in Deutschland am Tage nach Wörth die Folgen der erfochtenen Siege überdachte, da wurde man sich klar darüber, daß der Krieg zwar noch nicht zu Ende, wohl aber der Feldzug bereits entschieden sei. Thatsächlich bildeten Wörth und Spichern die Basis für alle weiteren Operationen und es war kein Zweifel mehr, wie diese ausfallen würden. Eine Vereinigung der französischen Armeen, um zu dem großen Schlage gegen Deutschland auszuholen, den man in nebelhafter Ferne irgendwo erblickt hatte, war nicht mehr gut möglich; wie es sich jetzt bereits gezeigt hatte, daß man auf französischer Seite nicht nur keinen festen Kriegsplan aufzuweisen hatte, sondern nicht einmal unter gegenseitiger Unterstützung vorging. In Paris war denn auch die Entrüstung über den Leichtsin, mit dem man vorgegangen war und über den gänzlichen Mangel jeglicher Organisation mit Recht sehr groß und das Kaiserthum konnte schon nach diesen ersten Schlachten als gestürzt angesehen werden. — Ueber die Aufnahme der Siegesnachrichten in Heilbronn und Stuttgart berichtete damals die Neckarzeitung: Hier in Heilbronn sah man sofort in fast allen Straßen Fahnen deutscher, norddeutscher und württembergischer Farbe und am Abend wurde teilweise illuminiert. Unser Druckereilokal ward auf die erste kurze Nachricht und nachdem bekannt geworden war, daß noch weiteres folgen soll, fast gestürzt. In Stuttgart, wo die Nachricht schon Samstag Nacht 10 Uhr amtlich an die Regierung gelangte, umstanden schon, während das Extrablatt des Staatsanzeigers gedruckt wurde, Massen dessen Druckerei und der Redakteur Wieland mußte die Telegramme vom Fenster aus verlesen. Demselben Dienst unterzog sich etwas später Hr. v. Barnbüler selbst auf der Straße. Tausende wogten durch die Gassen, aus allen Wirtschaften wurde die Siegesboischaft mit entlostem Hoch begrüßt. Jubelnde Schwärme durchzogen die Stadt, eine Truppe, bei der sich Sänger befanden sang die Wacht am Rhein und andere patriotische Lieder vor dem Schloß, aus dessen Fenstern Seine Majestät der König dankte, vor dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, vor dem preussischen Gesandtschaftsgebäude in der Kronenstraße, vor dem Haus des badischen Gesandten in der Marienstraße und vor dem des bayerischen in der Neckarstraße. Den Bayern

wurde nemlich, wie schon Tags vorher beim Sieg von Weißenburg, so auch heute wieder bei dem von Wörth ein großer und glänzender Teil der Arbeit zugeschrieben und gerade diese Kampfgemeinschaft, diese Bewährung der süddeutschen „Ebenbürtigkeit“ erhöhte die Freude.

### Landesnachrichten.

— Auf den 1. Okt. v. J. können in die Gartenbauschule zu Hohenheim noch 5 „außerordentliche“ Zöglinge eintreten. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr. Die Bewerber haben sich spätestens bis 31. Aug. schriftlich bei der R. Institutsdirektion Hohenheim zu melden.

Großheppach, 6. August. Heute früh 1 1/2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Das Gebäude des inmitten des Dorfes in nächster Nähe von Kirche und Pfarrhaus stehenden Gemeindebauhauses fing zu brennen an. Unsere Feuerwehr beschränkte sofort das Feuer auf seinen Herd und that weiterem Schaden Einhalt.

Stuttgart, 3. Aug. (Vom Abgordnetenhaus.) Erschienen sind im Druck verschiedene Anträge der Kommission. Diese beantragt 1) die Bitte um Berufung eines homöopathischen Arztes als ordentliches Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Kgl. Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, aber über die Bitte um Berufung eines naturkundigen Arztes zur Tagesordnung überzugehen; 2) über das Gesuch um Ernennung von Kontrollkommissionen für Irrenanstalten zur Tagesordnung überzugehen; 3) die Bitte um Errichtung eines Lehrstuhles an der Landesuniversität je für Homöopathie und Naturheilkunde der K. Regierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben.

Stuttgart, 3. Aug. Wie bekannt haben die Einnahmen des Reiches in der Etats-Periode 1894/95 den Voranschlag erheblich überschritten. Es liegen nun die Ergebnisse des 1. Quartals 1895/96 (1. April bis 30. Juni) vor und auch hier gestalteten sich die Einnahmen wieder wesentlich günstiger als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahrs. Die wirklichen Einnahmen abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten betragen: (die in Klammern angegebene Zahl ist die Einnahme im Quartal 1. April bis letzten Juni 1894) an Zöllen am Markt 82 320 793 (72 828 725) + 9 492 068, Tabaksteuer 1 978 682 (2 274 260) — 295 578, Zuckersteuer 20 551 166 (22 124 337) — 1 573 171, Salzsteuer 10 525 012 (10 129 192) + 395 820, Maischottisch- und Branntweinmaterialsteuer 4 848 955 (5 674 069) — 825 114, Verbrauchs-Abgabe von Branntwein 25 250 626 (24 464 301) + 786 325, Wechselstempelsteuer 2 076 352 (2 049 177) + 27 175. Die Stempelsteuer für Wertpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterielose ist durch das Gesetz vom 2. Okt. 1894 erhöht worden, weshalb sich die Einnahmen 11 780 253 (6 464 555) + 5 315 698 nicht ohne weiteres mit einander vergleichen lassen. Da auch die sonstigen Reichseinnahmen aus der Post-, Telegraphen- und Reichseisenbahnverwaltung um über 4 Millionen gegen die im gleichen Zeitraum des Vorjahrs erzielten gestiegen sind, müssen die Reichsfinanzen als sehr günstige bezeichnet werden.

Stuttgart, 6. August. Unter dem Vorsitz der Frau Klara Zeitin-Stuttgart fand gestern in der Arbeiterhalle eine größere Arbeiterinnen-Versammlung statt, vor welcher Frau Steinbach-Hamburg über „die Arbeiterin im Kampfe um ihre wirtschaftliche Existenz“ sprach. Die Rednerin betonte mit Entschiedenheit den Vorzug der wirtschaftlichen Organisation vor der politischen. Dem Vortrag folgte eine Diskussion. Frau Zeitin schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung und das revolutionäre internationale Proletariat.

— Unter Bezugnahme auf die frühere Veröffentlichung wird weiter bekannt gegeben, daß die für den Besuch der Schlachtfelder von St. Johann, Saarbrücken, Weißenburg, Wörth, Straßburg und Metz eingeräumte Fahrpreismäßigung auch auf die Nicht-Kombattanten aus dem Feldzuge 1870/71 sich erstreckt. Außerdem ist allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppenteile, die sich an den von ihren Truppenteilen anlänglich der 25jähr. Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 in den Garnisonorten veranstalteten Festlichkeiten zu beteiligen wünschen, sowie solchen Veteranen des Feldzugs 1870/71, die an einer größeren Jubelfeier teilnehmen wollen, die Reise zum Festorte und zurück in der dritten Wagenklasse aller Züge

auf Militärfahrkarte unter folgenden Bestimmungen gestattet: 1) Die Vergünstigung gilt für alle Veranstellungen der in Rede stehenden Art innerhalb der Monate August und Sept. d. J. gegen Vorzeigung des Militärpasses, oder, wenn solcher nicht vorhanden ist, einer Bescheinigung des zuständigen Bezirkskommandos, daß der Betreffende bei dem die Jubelfeier veranstaltenden Truppenteil seiner Militärpflicht genügt hat. 2) Veteranen, die an Jubelfesten ebengedachter Art teilnehmen wollen, haben sich durch die Vorzeigung des Bescheinigungsscheines der Kriegsgedenkmünze für Kombattanten oder Nichtkombattanten des Feldzugs 1870/71 zu legitimieren; für den Fall des Verlusts dieses Bescheinigungsscheines ist eine Bescheinigung des Truppenteils oder des heimatischen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzug beizubringen, wobei noch bemerkt wird, daß die Beglaubigungen von Abschriften eingerahmter oder sonst zur Mitnahme nicht geeigneter Bescheinigungen in amtlicher Form nur durch die Ortspolizeibehörde oder durch öffentliche Beamte, die zur Führung eines Dienstfeldes berechtigt sind, und nicht durch den Verbandsvorstand von Veteranenvereinen zu erfolgen haben. 3) Die militärischen Ausweise werden bei Antritt der Hin- und Rückreise durch die Fahrkartenausgabestellen abgestempelt; die Vergünstigung wird nur für die gewöhnliche Route, d. h. für den Eisenbahnweg, für den die Fahrkarten im regelmäßigen Verkehr Gültigkeit haben, gewährt. 4) Außer dem üblichen Handgepäck wird Freigegeßel nicht gewährt. 5) Soweit es sich für einzelne Stationen um eine stärkere Beteiligung an den Erinnerungsfeiern handelt, wird empfohlen, die Militärfahrkarten schon an dem der Fahrt vorhergehenden Tag bei der Fahrkartensstelle des Ausgangsorts zu lösen oder zu bestellen.

Cannstatt, 4. Aug. In einer außerhalb der Stadt gelegenen Wirtschaft fand gestern Abend eine Rauferei statt, bei welcher das Messer eine Rolle spielte. Zwei 18 bis 19 Jahre alte Bursche, die mit einem dritten in Wortwechsel gerieten, griffen alsbald zum Messer und als der zu Besuch anwesende Vater des Wirts und der Hausknecht sich ins Mittel legten, um Ruhe zu stiften, fielen die Messerhelden über diese her und verletzten dem ersteren einen gefährlichen Stich in den Rücken, so daß er schwer darnieder liegt, dem letzteren Stiche in die Schulter und ins Gesicht, die jedoch glücklicherweise keine Lebensgefahr in sich schließen. Die Bursche sind in Händen des Gerichts.

— Aus Neckargröningen wird der „Ludw. Ztg.“ mitgeteilt, daß der 13 1/2 Jahre alte Sohn des Gemeindevorstands Löhle daselbst, mit Heuabladen in der Scheune beschäftigt, von einem der oberen Böden so unglücklich neben seinen unten beschäftigten Vater herabstürzte, daß dieser den Sohn nur als Leiche wegtragen konnte.

Heilbronn, 6. Aug. Gestern Abend vor 6 Uhr wurde oberhalb des eisernen Steges ein neugeborenes Kind (Mädchen) in einen schwarzen Rod eingewickelt aus dem Neckar gezogen. Nach der Thäterin wird eilig gefahndet. Der Leichnam war mit verschiedenen Eisenteilen besetzt.

— Ein verheirateter Fabrikarbeiter von Frankensbach wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr, als er aus Heilbronn zurückkehrend auf dem Nachhauseweg begriffen war, in der Frankensbacherstraße von einem jungen Burschen, der ein Händler aus Magenbach sein soll, überfallen und mit einem Messer derart ins Genick gestochen, daß er schwer verletzt zusammenbrach und wohl nicht mit dem Leben davon kommen wird. Der Thäter wurde bald darauf verhaftet, mußte aber in das Spital verbracht werden, da er bei dem stattgehabten Kampfe am Kopfe ebenfalls bedeutend verletzt wurde.

Auenstein, 3. August. Manche Hausfrauen pflegen das Ungeziefer in ihren Hühnerställen im Hochsommer dadurch zu zerstören, daß sie in denselben einen Strohwickel anzünden. Hiedurch soll auch der gestern Vormittag hier vorgekommene Brand entstanden sein, dem die Scheune des Metzgers u. Wirts Graner zum Opfer fiel. Manche Hausfrau dürfte in dem bedauerlichen Unglück eine ernstliche Ermahnung zur Vorsicht erblicken. — In dem nahen Helsenberg verunglückte in den letzten Tagen der in der Freib. von Gaisbergischen Güterverwaltung im Dienst stehende Brigier aus Beilstein dadurch, daß ihm beim Holzsägen mit der „Rundsäge“ ein Finger abgerissen wurde.

Horb, 3. August. Gestern Nacht verunglückte Konditor Kläger aus Entingen, indem er auf bis jetzt unaufgeklärte Weise bei Mühlen in den Neckar fiel. Der Leichnam wurde durch den schadhafsten Rechen unter das Wasserrad der dortigen Mühle



geschwemmt. Dieses wurde zum Stehen gebracht und der Verunglückte durch die Müllerburschen herausgezogen.

**Rottweil, 2. Aug.** Schon wieder entlud sich über unserer Stadt ein bestiges Gewitter. Von der Schwarzwaldhochebene ob Rottweil ausgehend, schien es anfangs nedarabwärts ziehen zu wollen. Plötzlich jedoch brach ein Orkan mit Platzregen los, der ihm erst eine südöstliche und bald darauf eine nordöstliche Richtung gab. Die Stadt und Umgebung wurden schwer betroffen. Der Sturm führte zahlreiche Dachplatten in die Luft, entwurzelte und knickte Bäume und stürzte Romine um; das Wasser drang in viele Häuser ein und beschädigte namentlich wieder wie vor 14 Tagen das Haus des Kleidermachers Laier, welches am und teilweise im Stadtgraben an der Mündung der Straßenlände und -kanäle liegt.

— Letzten Sonntag wurde eine Frau von **Wurmlingen** durch einen Zug überfahren und sofort getötet. Der Schwiegersohn der Frau wurde auf den Perron geschleudert. Eine zweite Frauensperson, welche gleichfalls unter den Zug geriet, konnte noch rechtzeitig hervorgezogen werden. Wie man hört, soll der Zug, bevor alle Personen ausgestiegen waren, abgefahren sein.

— Am Samstag Abend wollte ein Knecht der Bierbrauerei z. Köhle in **Herrlingen** die störrig gewordenen Pferde am Zügel halten, wurde aber hierbei so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er das Genick brach u. der Tod sofort eintrat. Der Verstorbenen ist aus Laichingen gebürtig.

— Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in ein Bauernhaus in **Laupheim**, wobei er Fenster u. Gläser zerbrach, Uhr, Kreuzifix und mehrere Bilder von der Wand warf, ohne die im Zimmer befindlichen Personen zu beschädigen; dann durchfuhr er den Heuschaber und den Pferdestall, ohne das Heu zu entzünden und die Pferde zu beschädigen, um von da in den Kuhstall einzudringen. Hier erschlug er von 23 Stück, 5 die den Eisensäulen zunächst standen.

**Ulm, 5. Aug.** Der Unfall, der auf dem Schießplatz bei Griesheim kürzlich vorkam, wird von unterrichteter Seite wie folgt dargestellt: Der Vorfall ereignete sich bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 29. Es fand an dem betreffenden Tage bei einer Batterie ein Schießen aus verdeckter Stellung statt. Bei traglichem Schießen zeigen die ersten Schüsse jederzeit bedeutende Seitenabweichungen; eine so außergewöhnlich große, wie im vorliegenden Fall, ist allerdings bis jetzt noch nie eingetreten. Der erste abgegebene Schuß wurde, weil er auf dem Schießplatz selbst gesucht wurde, nicht gesehen. In der Meinung, daß ein Blindgänger vorliege, wurde ein zweiter Schuß abgegeben und das Einschlagen des Geschosses nunmehr dicht vor Griesheim beobachtet. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß tatsächlich die Dächer einiger Häuser bezw. eines Schweinestalls in leichter Weise beschädigt wurden, verletzt wurde niemand. Die Ursache dieser Fehrladung liegt weniger am Zielpersonal, als hauptsächlich an dem neu eingeführten und schwer zu handhabenden Zielsystem, das hinter Deckung gehandhabt wird.

— Ueber das Zeitungswesen in **Württemberg** ging dieser Tage ein Artikel mit statistischen Notizen durch die Blätter, aus dem wir Folgendes entnehmen: Im Geschäftsjahr 1893/94 wurden an Zeitungsnummern aus Württemberg nach Württemberg zur Post gegeben 38 247 229 Nummern gegen 36 946 213 Nummern im Vorjahre; aus Württemberg nach andern Ländern wurden 6 570 120 Nummern zur Post gegeben gegen 6 260 825 Nummern im Vorjahre. Das Ausland entsandte nach Württemberg 6 255 694 Nummern gegen 6 062 404 im Vorjahre. Was den Zeitungsverkehr Württembergs mit dem Auslande anbelangt, so entsandte Württemberg in das Reichsgebiet 4 989 871 Nummern und erhielt von dort 4 070 068 Nummern; nach Böhmen versandte Württ. 1 024 782 Nummern und erhielt von dort 1 981 358 Nummern; nach Oesterreich-Ungarn gingen 170 127 Nummern, während wir von dort 93 356 erhielten. An das übrige Ausland gingen 384 340 Nummern, während zu uns von dort 110 912 Nummern kamen.

**Bomlände, 3. August.** Die Meldung von dem Auftreten einer eigentümlichen Krankheit unter den Schulkindern zu Reblingen bei Saarlouis erinnert uns an ein ähnliches Vorkommnis, das sich vor mehreren Jahren in einer unserer vaterländischen Anstalten ereignet hat. Binnen weniger Tage wurde die Mehrzahl der Anstaltskinder wiederholt von epileptischen Krämpfen befallen, weshalb das Aufsichtspersonal in große Sorge geriet. Der Anstaltsarzt

kurierete jedoch sämtliche Patienten auf eine ebenso einfache als originelle Weise. Als nämlich eines abends die Kinder zu Bette gegangen waren, betrat er mit einer Pfanne, welche mit alubenden Kohlen belegt war, den Schlaftaal, stellte dieselbe mitten im Saal nieder und erklärte kurz und bündig: „Wer heute Nacht den Anfall bekommt, wird auf die Kohlenpfanne gesetzt!“ Dies half: von diesem Augenblick an unterblieb bei sämtlichen Kindern das Auftreten der epileptischen Krämpfe.

## Tagesberichte.

**Helgoland, 5. August.** Der Kaiser traf gestern Mittag um 12 Uhr hier ein und reiste um 4 Uhr auf den Hohenzollern nach England.

**Breslau, 5. Aug.** Die Bresl. Ztg. meldet aus Argenau (Posen): Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Vorwerke Kreuztrug sind in der vergangenen Nacht 4 Frauen und ein Kind verbrannt. 4 Personen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Inowrazlaw gebracht. Den Bewohnern ist das Vieh, Mobiliar und alle Habe verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

**Wien, 4. Aug.** Das „Neue Wiener Tagebl.“ verzeichnet das in diplomatischen Kreisen zirkulierende Gerücht, Fürst Ferdinand werde sich nach seiner Rückkehr nach Sofia von der Sobranje zum Könige von Bulgarien wählen lassen.

**Pilsen, 2. Aug.** Der Brand der Mälzerei des bürgerlichen Brauhauses dauert fort und dürfte zwei bis drei Tage anhalten. Beim Einsturz des Daches und Gestirns blieb ein Arbeiter der Aktienbrauerei sofort tot, von den beiden verunglückten Feuerwehrmännern wurde dem einen der Brustkorb eingedrückt, dem andern der Fuß zerschmettert; beide sind lebensgefährlich verletzt. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die Hunderte von Arbeitern sich nur mühsam retten konnten. Der vierstöckige Monumentalbau nahm einen Flächenraum von 6200 Quadratmetern ein. Mit Ausnahme der durch eine Feuermauer abgeschlossenen Malzdarre ist alles niedergebrannt. Der Holzwert des Gebäudes allein beträgt 80 000 Gulden. Der Gesamtschaden dürfte 300 000 Gulden betragen. Der Brauereibetrieb bleibt jedoch ungestört.

**Budapest, 3. August.** (Familienkatastrophe.) Der Klempner Schuhmacher Guder feuerte heute auf sich, seine Frau und seine fünf Kinder Revolverschüsse ab. Die Frau und drei Kinder wurden auf der Stelle getötet. An dem Auskommen der Uebrigen wird gezweifelt. Das Motiv dieser Schredensthat ist unbekannt.

**London, 5. August.** Times meldet aus Schanghai: Bei dem Ueberfall von Kutscheng wurden 10 britische Untertanen getötet, nämlich der Geistliche Stewart mit Frau und Kind, die lebendig im Hause verbrannten, 7 andere Frauen, die mit Speerstichen und Säbelhieben getötet wurden; mehrere Kinder wurden schwer verwundet.

**London, 6. Aug.** Der offiziöse „Standard“ bringt einen Begrüßungsartikel für Kaiser Wilhelm, worin die Beziehungen zwischen England und Deutschland erörtert werden. Diese seien gute, müßten aber noch bessere werden.

**Cowes, 6. Aug.** Der Kaiser landete gestern Nachmittag um 4 Uhr 50 Minuten und fuhr sofort in geschlossenem Wagen nach Osborn. S. M. wurde an der Landungsbrücke vom Herzog v. Connaught, dem General Marschall, dem Admiral Commerell und dem kaiserlichen Gesolge, welches näher gelandet war, sowie von General Sir Jörmeneil als Vertreter der Königin empfangen. Als Ehrengarde waren schottische Schützen und die Leibgarde der Königin aufgestellt; dieselben präsentierten das Gewehr, als der Kaiser von der Pinasse, von deren Bug die Kaiserstandarte wehte, an Land stieg. Der Kaiser sah vorzüglich aus und dankte buldoollst auf die begeisterten Zurufe der versammelten Menge.

**Cowes, 6. August.** Heute um 9 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des auf der hiesigen Rheede liegenden Panzerschiffs Wörth und hielt aus Anlaß des heutigen Gedentags eine Ansprache, worin er hervorhob, wie in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzugs schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdruck gekommen sei. Darauf brachte der Kommandant, Prinz Heinrich von Preußen, ein Hoch auf den Kaiser aus. Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelpartie mit der Yacht Meteor.

**Sofia, 3. Aug.** Die Zeitung Sogglasje bringt einen Leitartikel, der für den Fall der Thronentsagung des Fürsten Ferdinand die Wahl

des zweiten Sohnes des griechischen Königshauses, des Prinzen Georg, zum Fürsten von Bulgarien empfiehlt. Prinz Georg sei ein vortrefflicher Soldat und durch seine Familie besonders für den bulgarischen Thron geeignet.

**Sofia, 4. Aug.** Wie die halbamtliche Agence Valcanique meldet, erklärt der Präfekt von Tatabazardjit, daß das von der Swoboda gemeldete Attentat auf den Abg. und früheren Bürgermeister Matakiem (einen Freund Stambulows) eines politischen Beweggrunds entbehre. Der Schulbige, ein den niederen Ständen angehörender, dem Trunke ergebener Obsthändler, habe in trunkenem Zustande nach einem Streite einen Schlag auf die Brust Matakiems geführt. Nüchtern geworden, habe er erklärt, daß er sich des Vorgeschehenen nicht erinnere. Die Verwundung Matakiems sei keine schwere.

**Sofia, 6. Aug.** Hier verlautet, daß nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand das Ministerium zurücktreten und dann ein solches durch Radoslawow gebildet werden solle. Der Fürst wird sich im Ott. beim Zusammentritt der Sobranje einer Neuwahl unterziehen und dann die Anerkennung aller Mächte anstreben. Die gesamte bulgarische Grenze soll nunmehr durch türkische Truppen besetzt sein.

## Landwirtschaftliches.

— Der Monat August gilt nach den alten Bauernregeln als der eigentliche Wetterprophet für die Witterung im Herbst und Winter. Aber auch auf die Weinernte hat das Wetter im August großen Einfluß, denn soll der Wein im Herbst gut geraten, dann muß die Witterung möglichst warm und regenlos sein. „Je mehr Regen im August, je weniger Wein“ — ist eine überall bekannte Bauernregel, oder, wie es hauptsächlich in Schlesien heißt:

„Je dicker der Regen im August,  
Je dünner wird der Most.“ —  
Hierher gehört auch noch folgende weniger bekannte Bauernregel:

„Was die Hundstage gießen,  
Muß die Traube büßen!“  
Einige Tage sind besonders im August für die Vorausbestimmung der Weinernte und der Herbst- und Winter-Witterung maßgebend. So heißt es vom 4. August, dem Tage des heiligen Dominikus:

„Gize am St. Dominikus,  
Ein strenger Winter kommen muß!“  
Und vom St. Laurentiustage, den 10. August, heißt es in zwei alten Bauernregeln:

„It's hell am St. Laurentiustag,  
Viel Früchte man sich versprechen mag“;  
oder

„Schlechtes Wetter giebt's heuer,  
Wenn St. Lorenz ohne Feuer.“  
Ähnlich ist noch die Bedeutung des Tages Mariä Himmelfahrt, 15. Aug., des Tages St. Bartholomäus, 24. August, u. a. m.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. Aug.** (Landesproduktentbörse.) Die abgelaufene Woche verkehrte in ziemlich unruhiger Stimmung. Es zeigte sich wieder etwas Kauflust und fanden verschiedene Abschlüsse zu etwas reduzierten Preisen statt. Die Landmärkte sind in Folge der Erntearbeiten schlecht besahren.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Nicopolajeff 15,80—16 *Ma*, Ajima 16,20 *Ma*, Rumänier alt 16 *Ma*, Kernen, Oberl. Ia 17,25 *Ma*, Landhafer 12,35 *Ma*, Althhafer Ia 13,50—14 *Ma*, Rohhafer 21,25—21,50 *Ma* franko Obertürkheim und Mauer.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 27,50—28,50 *Ma*, Nr. 1: 25,50—26,50 *Ma*, Nr. 2: 24—25 *Ma*, Nr. 3: 22,50—23 *Ma*, Nr. 4: 20,50—21 *Ma*, Suppenmehl 28,50 *Ma*, Kleie 6 *Ma*.

**Stuttgart, 6. Aug.** Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 700 Ztr., Preis per Ztr. 3 *Ma* 30 *sch* bis 3 *Ma* 80 *S*. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 100 Stück Filderkraut, 20 *Ma* — *sch* bis 25 *Ma* — *S* per 100 Stück.

● **Mütter!** im Interesse eurer Kinder vergesst nicht: Laut ärztlichem Urtheile ist die **Doering'se Seife** mit der **Gule** die beste, mildeste und reinste Kinderseife. Kein Brennen, kein Spannen, kein Wundsein. Preis nur 40 Pf. Doering'se Seife mit der Gule ist erhältlich in Wonnenden bei **H. Brandner** und **Gottl. Sahn**.